Geburtstag 9. November: Rudolf von Sebottendorf

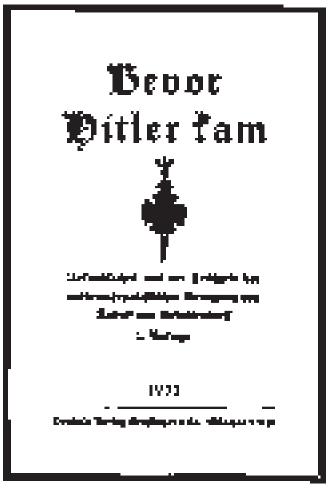
Es ist eine merkwürdige Koinzidenz, dass der 9. November auch der Geburtstag eines gewissen Rudolf Glauer (1875-1945) war, der unter seinem Adoptivnamen Rudolf von Sebottendorf eine bedeutende Rolle in der Frühgeschichte des Nazismus gespielt hat. Sebottendorf war der Gründer der Thule-Gesellschaft, die 1918/19 in den Monaten nach dem deutschen Zusammenbruch am Ende des Ersten Weltkriegs entscheidend an der Formierung der völkisch-antisemitischen Bewegung in München mitwirkte. Es war das von Sebottendorf und der Thule geformte Milieu, in das dann ab 1919 Hitler eintrat und in dem er seinen Aufstieg nahm. Hitlers Karriere bis 1923 wurde ganz wesentlich von Mitgliedern der Thule oder Menschen aus ihrem Umkreis geebnet. Hitlers Partei, die NSDAP, ging ursprünglich aus einer Arbeitergruppe hervor, die Sebottendorf mit auf den Weg gebracht hatte, um auch die Arbeiterschaft für den Antisemitismus gewinnen zu können. Seine Parteizeitung, der V*ölkische Beobachter* ging aus dem *Münchner Beobachter,* hervor, der 1918 von Sebottendorf aufgekauft worden war, um der antisemitischen Bewegung ein eigenes publizistisches Organ zu schaffen. Sebottendorf selbst berichtete, dass er bereits am 9. November 1918, d.h. dem Tag des Kaisersturzes in Deutschland, zwei Tage, nachdem in Bayern die Revolution ausgebrochen war, eine Rede gehalten habe, in der auch die Ideologie des späteren «Dritten Reiches» im Kern schon vorhanden war: «Wir erlebten gestern den Zusammenbruch alles dessen, was uns lieb und wert war. An Stelle unserer blutsverwandten Fürsten herrscht unser Todfeind: Juda. (...) Wir sind alle gefährdet, die wir in dem Kampfe stehen, denn uns hasst der Feind mit dem grenzenlosen Hasse der jüdischen Rasse, es geht jetzt Aug um Auge, Zahn um Zahn! (...) So lange ich den eisernen Hammer halte, bin ich gewillt, die Thule in diesem Kampf einzusetzen (...) jetzt wollen wir sagen, dass der Jude unser Todfeind ist, von heute ab werden wir handeln.»[1] Es ist ein primitiv-mächtiger antisemitischer Akkord, den Sebottendorf hier anschlug und mit dem er das weitere Deutungs- und Handlungsmuster festzulegen versuchte. Weltkrieg und Revolution wurden als Werk von Juden umgedeutet. Die Wirkung des antisemitischen Mythos am Ende des Ersten Weltkrieges bestand darin, ein wirklichkeitsgemäßes Verständnis der Geschehnisse und der in der Welt wirkenden Kräfte zu verhindern und durch ein Phantasma zu ersetzen – das «Judentum», «den Juden». Man hat dadurch einen zerstörerischen Hass aufgebaut und zugleich vernünftige Einsichten über die wirklich wichtigen Fragen verhindert bzw. in eine Sackgasse geführt: über die Kriegsursachenfrage, über Zukunftsmöglichkeiten und -notwendigkeiten im Sozialen, und auch über die real bestehenden Kräfte im internationalen Umfeld. Das heisst, man hat genau das verhindert und zerstört, worauf die Initiativen und die Vortragstätigkeit Rudolf Steiners in den Jahren von 1917-1922 hinzielten.



Rudolf von Sebottendorf

Die Thule mit Sebottendorf an der Spitze war 1919 das Zentrum des bayrischen Kampfes gegen die revolutionäre Räteregierung um den Ministerpräsidenten Kurt Eisner. Bis hin zu Waffenlagern war sie der Kristallisationspunkt «des gesamten völkischen und nationalistischen Widerstands gegen die Revolution»[2]. Einige ihrer Mitglieder, die von Spartakisten als Geiseln umgebracht wurden, verschafften der völkischen Bewegung jene Märtyrer, die sie so dringend benötigte.

Sebottendorf selbst ist eine von Rätseln umgebene Figur. Geboren 1875 in Hoyerswerda, Sachsen, war er ein Abenteurer und lebte mehrere Jahre, von 1900-1902 und von 1908-1913, in der Türkei. Zur völkischen Bewegung stieß er wohl 1916. Für den Aufbau der Thule-Gesellschaft hat er 1918/19 beträchtliche Geldmittel eingesetzt. Die Versammlungsräume der Thule waren in München im Hotel Vier Jahreszeiten, und Sebottendorf hatte einigen Erfolg darin, Spitzen der Gesellschaft in der Thule zu versammeln. Schon Mitte 1919 zog sich Sebottendorf aus München zurück und nahm wieder sein Abenteurerleben über mehrere Kontinente auf. Damit war zugleich die bedeutendste Zeit der Thule-Gesellschaft vorbei, und die völkische Bewegung verlagerte ihren politischen Schwerpunkt mehr in andere Organisationen. Sebottendorf kehrte zwischenzeitlich (1933/34) wieder nach Deutschland zurück, ging wieder in die Türkei und wurde schließlich bei Kriegsende 1945 tot aus dem Bosporus gefischt. Die Todesursache blieb ebenso unklar wie die meisten seiner Lebensumstände.



Sebottendorfs Bild schwankt zwischen dem eines Abenteurers, Hochstaplers, Agenten oder Okkultisten. Der merkwürdige Einschlag, den er in der völkischen Bewegung gemacht hat, spiegelt sich in einem späteren Bericht eines Gründungsmitgliedes des Germanenordens, aus dem die Thule hervorging: «Im August 1917 wurde Hering zur Gründung eines Germanenordens eingeladen. Es waren etwa drei bis vier Personen anwesend, an deren Namen Hering sich nicht mehr erinnern kann. Vier Wochen später wurde im Hotel Vier Jahreszeiten der Orden gegründet. (...) Sebottendorf war ein ausserordentlich geschickter Mann, der es verstand, alle anderen um den Finger zu wickeln. Er war witzig, humorvoll, bestechend. Solange er dabei war, ging es aufwärts. Er gründete verschiedene Vereine, die voneinander nichts wussten: 1) eine nationale Arbeitergruppe, 2) Verband der Marineoffiziere in München, 3) Verband nationaler Unteroffiziere, 4) Thule-Gesellschaft. (...) In der Glanzzeit hatte der Orden etwa 200 Mitglieder (1918/19), solange Sebottendorfs Geld reichte.»[3]

Sebottendorf war okkult interessiert und Freimaurer. Er war Mitglied einer Loge, die eine Rolle in der jungtürkischen Revolution von 1908 spielte. Die Thule-Gesellschaft selbst wurde «mit Freimaurerritus eingerichtet»[4]. 1925 hat er ein schmales Buch *Die geheimen Übungen der türkischen Freimaurerei* veröffentlicht, das einen Sufi-Schulungsweg beschreibt.[5] Sebottendorf hat auch in der Thule-Gesellschaft okkulte Themen eingeführt. Er hat Rudolf Steiner als «Juden» bezeichnet und hat wohl einen Anteil daran gehabt, Steiner in der Zeit unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg zu bekämpfen, zu verleumden und ihn in Deutschland anrüchig zu machen.[6]

Andreas Bracher, Hamburg

1 Zitiert nach: Detlev Rose, *Die Thule Gesellschaft*, Tübingen 1994, S. 41f. (Eine grundlegende wissenschaftliche Arbeit. Es ist allerdings charakteristisch, dass Roses methodische Überlegungen umso verwirrter sind und sein Urteilsvermögen umso schwächer wird, je mehr er sich den Bereichen von «Ideologie» oder «Okkultismus» nähert).
2 Ebd., S. 67.
3 Unterredung mit Johannes Hering am 29.8.1951, Institut für Zeitgeschichte München, Archiv. Vieles an den Einzelheiten der Thule-Gesellschaft (Gründung, Mitgliederzahl etc.) ist umstritten. Unterschiedliche Angaben enthalten Widersprüche.
4 Ebd.
5 *Die geheimen Übungen der türkischen Freimaurer. Der Schlüssel zum Verständnis der Alchimie*. Bearbeitet von Rudolf Freiherr von Sebottendorf. 3. Auflage, Freiburg 1954.
6 So etwa mit den Bemerkungen über Steiner in: *Bevor Hitler kam. Urkundliches aus der Frühzeit der nationalsozialistischen Bewegung von Rudolf von Sebottendorf*, München 1933, S. 77 u. 260.

Sebottendorf über Rudolf Steiner

«Damals begann auch der in München besonders bekannte Anthroposoph Steiner, der Prophet von Dornach wieder von sich reden zu machen. Steiner wollte in Württemberg Finanzminister werden[1] und propagierte sein System der Dreigliederung. Der Einfluss dieses unheilvollen Mannes reichte weit. Er arbeitete vor dem Kriege mit der (...) Hellseherin Liesbeth Seidler (...) zusammen.[2] Die Seidler sowohl wie Steiner hatten jederzeit bei dem General Moltke Zutritt[3], sie beide haben verhindert, dass an der Marne rechtzeitig frische Kräfte eingesetzt wurden und[4] dass diese Schlacht verloren ging.»

(Aus: *Bevor Hitler kam*, München 1933, S. 76f.)

«Steiner, Rudolf. Wahrscheinlich Jude, geb. 27. Februar 1861, gest. 30. März 1926 (sic). Gründer der anthroposophischen Bewegung. Vorkämpfer kommunistischer Gedanken (System der Dreigliederung). Gründer des Dornacher Tempels und der dortigen Hochschule für Anthroposophie.»

(A.a.O., S. 260: «Personen- und Sachregister»)

1 Zu Steiners frei erfundener Ministerkandidatur siehe Karl Heyer, *Wie man gegen Rudolf Steiner kämpft*, Stuttgart 1932 (Neuauflage in Vorbereitung), S. 85.
2 Frei erfundene Behauptung der «Revolverpresse» (Marie Steiner). Siehe: Marie Steiner, «Helmuth von Moltke und Rudolf Steiner, *Das Goetheanum*, 5. März 1933).
3 Siehe Anm. 2.
4 Sinngemäß muss nach «und» ergänzt werden: «damit bewirkt» (dass diese Schlacht verloren ging), da der Satz im Kontext sonst völlig sinnwidrig wird. Diese u.a. auf Steiners «Judentum» und also «Deutschfeindlichkeit» aufbauende Absurdität – Steiners «Schuld» am Verlust der Marneschlacht – wurde auch von General Ludendorff, einem Nachfolger Moltkes, kolportiert.

Anmerkungen der Redaktion